

Sportvereine sind ein Motor der Integration

Sportvereine brauchen Sportstätten für ihre Integrationsarbeit!

Forderungen an Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik sowie alle Sportorganisationen,
verabschiedet von der Konferenz der Landessportbünde am 09./10.10.2015 in Hamburg

Deutschland steht mit der Bewältigung der aktuellen Flüchtlingsbewegung und der stark gestiegenen Zahl von Asylsuchenden vor einer Herausforderung, die alle gesellschaftlichen Kräfte fordert. Das gilt nicht nur für die Aufnahmesituation. Das aktuelle Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz fordert auch, dass Menschen, die eine dauerhafte Bleibeperspektive haben, möglichst schnell in Gesellschaft und Arbeitswelt integriert werden sollen.

Unsere rund 90.000 Sportvereine stehen seit Jahrzehnten für gelebte Integration. Sport kann Menschen unterschiedlicher Herkunft friedlich zusammen führen, im Training, im Wettkampf und darüber hinaus. Sport spricht alle Sprachen und ist hervorragend als Brücke zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in weitere gesellschaftliche Bereiche geeignet.

Auf dieser Basis setzen viele Sportvereine auch in der derzeitigen Situation klare Zeichen für eine gelebte Willkommenskultur, für Solidarität und Hilfsbereitschaft. Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote in Flüchtlingsunterkünften, eine unbürokratische Aufnahme in bestehende Vereinsangebote, die Sammlung von Sportkleidung und Sportgeräten oder die Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden im Umgang mit Behörden sind nur einige Beispiele dafür, was ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen und Mitglieder der Sportvereine bundesweit leisten.

Die weitaus meisten Sportvereine sind für ihre Arbeit auf öffentliche Sporthallen angewiesen. Deshalb beobachten wir mit Sorge die Zweckentfremdung von Sporthallen durch zunehmende Belegung mit Flüchtlingen und Asylsuchenden, die in manchen Kommunen den Sportbetrieb ganzer Vereine oder Sportarten zum Erliegen gebracht hat. Trotzdem zeigen sich Sportvereine auch in dieser Situation solidarisch, rücken zusammen und helfen sich gegenseitig, z.B. durch die Öffnung vereinseigener Hallen für andere Vereine.

Wir fordern deshalb:

- Die Belegung von Sporthallen mit Flüchtlingen und Asylsuchenden darf nur eine Notlösung sein. Sporthallen sind Sport- und Integrationsräume gleichermaßen und als Massenunterkünfte nicht geeignet. Bundes- und landeseigene sowie kommunale leerstehende Liegenschaften sind unbürokratisch zur Verfügung zu stellen, um die Belegung von kommunalen und vereinseigenen Sporthallen zu vermeiden.
- Wenn Kommunen oder Landkreise als Notlösung auf Sporthallen zurückgreifen,
 - dann müssen Vereine hierüber rechtzeitig informiert werden, damit sie die Möglichkeit erhalten, auf die Situation angemessen zu reagieren,
 - dann muss es auch Aufgabe der Kommunen sein, die daraus entstehenden Engpässe für Sportvereine gemeinsam mit diesen zu bewältigen,
 - dann muss die Nutzungsdauer auf das absolut unvermeidbare Maß beschränkt werden,
 - dann muss die Aufrechterhaltung des lokalen Trainings- und Wettkampfbetriebs ein Kriterium bei der Hallenauswahl sein.
- Wenn Sportvereine und -verbände vereinseigene Sportanlagen zeitweise zur Unterbringung von Flüchtlingen und Asylsuchenden zur Verfügung stellen, dann dürfen hieraus keine steuerlichen oder gemeinnützigkeitsrechtlichen Nachteile für sie entstehen.
- Wenn dadurch Sportangebote zeitweise nicht mehr aufrechterhalten werden können, dann darf den Vereinen daraus kein wirtschaftlicher Schaden entstehen.
- Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ müssen von Vereinen unbürokratisch und für alle Menschen, mit denen sie arbeiten, eingesetzt werden können. Eine Unterscheidung von Menschen mit und ohne Bleibeperspektive oder von Menschen aus sicheren und nicht sicheren Herkunftsländern kann nicht Aufgabe ehrenamtlicher Vereinsmitarbeiter/-innen sein.
- Angesichts des großen Zuwachses an Flüchtlingen und Asylsuchenden und der Aufgaben ihrer mittel- und langfristigen Integration sind die Mittel des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ signifikant zu erhöhen.
- Die Länder müssen angesichts der anstehenden Aufgaben und des Integrationspotentials der Sportvereine eigene Förderprogramme auflegen. Die anstehenden Aufgaben können nicht allein durch ehrenamtliches Engagement bewältigt werden. Daher muss neben der direkten Vereinsförderung auch der Einsatz bezahlter Mitarbeiter/-innen auf lokaler Ebene ermöglicht werden, um die Vereine in ihrer Integrationsarbeit zu unterstützen.
- Sportvereine bieten unverzichtbare Integrationsmöglichkeiten. Die Grundlage dafür sind geeignete Sporträume. Diese müssen in ausreichender Quantität und Qualität zur Verfügung stehen.